



BAT NEWS

Mitteilungen über Fledermausschutz und –forschung in Österreich

Nr. 8

Oktober 2010

Liebe Leserin, lieber Leser,

das Jahr 2010 brachte erfreuliche Neuigkeiten. BatLife Österreich wird zu Renovierungs- und Umbauarbeiten in burgenländischen Kirchen bereits im Planungsstadium zugezogen. Dadurch ist es möglich, die Erfordernisse der baulichen Substanzerhaltung und des Fledermausschutzes einvernehmlich unter einen Hut zu bringen. Großen Anteil an dieser vorbildlichen Lösung eines der am meisten gravierenden Probleme des Schutzes Gebäude bewohnender Fledermäuse haben die Umweltschutzbehörde und die Naturschutzbehörde des Landes. Auch ohne die Kooperationsbereitschaft des Bauamts der Diözese Eisenstadt wäre dieses „Abkommen“ niemals zustande gekommen.

Wir danken allen Beteiligten!

Eine beispielhafte Kooperation zwischen Pfarre, Bauamt und BatLife Österreich bei der Neudeckung des Dachs der Kirche Lackenbach mag dieser erfreulichen Entwicklung auf den Weg geholfen haben. Über sie und einiges andere wird in dieser Ausgabe berichtet.

Friederike Spitzenberger

Neudeckung der Lackenbacher Kirche – eine Erfolgsstory

Am 20. Februar 2009 erreichte BatLife Österreich ein Fax von Herrn Pfarrer Franz Kostenwein aus Lackenbach: „Die Pfarre Lackenbach wird in einigen Wochen das Kirchendach erneuern. Da Sie bei Ihrem Besuch Fledermäuse entdeckt haben, möchte ich mich an Sie wenden, um den Fledermausbestand zu retten“.

Im Jahr 2008 hatte ein ungewöhnlich starkes Hagelereignis das Eternitdach der Kirche Lackenbach schwer beschädigt.



Dass das Dach umgehend repariert werden musste, war klar. Klar war aber auch, dass dadurch kein Schaden am Fortpflanzungsquartier der Grauen Langohren eintreten durfte. Noch am 12. Juni 2008 hatten wir 28 Graue Langohren im First des Dachbodens dieser Kirche beobachtet. Mit dieser Zahl rangiert die Fortpflanzungskolonie dieser Art unter den zwei größten des ganzen Burgenlands. Wie wichtig jede intakte Wochenstube des Grauen Langohrs ist, zeigt die Tatsache, dass in den letzten 20 Jahren von insgesamt 34 bekannten Fortpflanzungskolonien fast 59 % erloschen sind, die noch heute existierenden 14 Kolonien sind größtenteils klein, viele zeigen eine negative Bestandsentwicklung.



Graue Langohren in der Kirche Lackenbach

Es galt also, die Wochenstube in der Kirche Lackenbach um jeden Preis zu erhalten. Dies gelang durch eine geglückte Zusammenarbeit zwischen dem Pfarrer, dem Pfarrgemeinderat, dem Bauamt und BatLife Österreich in geradezu vorbildlicher Weise. Bereits am 9. März 2009 fand eine Besprechung aller mit der Dachsanierung beschäftigten Firmen und Personen in Lackenbach statt. Dabei wurde der Baubeginn der Arbeiten mit Mitte September festgelegt, um die Aufzucht der jungen Langohren nicht zu stören. Zu berücksichtigen waren weiters die Temperaturverhältnisse im Dachraum und die Zuflugsöffnungen, die möglichst unverändert bleiben sollten.

Zwar konnte das Dach wieder mit Eternit gedeckt werden (Eternitdächer sind wärmer als Ziegeldächer), aber den Bauvorschriften

gemäß musste es als Kaltdach ausgeführt werden. Dieser Dachaufbau ist wegen verbesserter thermischer Isolierung, im Sommer für Fledermäuse, die zur Jungenaufzucht in der Regel hohe Umgebungstemperaturen brauchen, nicht günstig. Um diesen Nachteil zu minimieren, wurde auf eine Entlüftung im Firstbereich, wo sich die Tiere meistens aufhalten, verzichtet und die Lüfter des Daches wurden weit weg vom First angebracht. Die von den Langohren im alten Dach als Zuflugsöffnungen benutzten Lüfterelemente, wurden wieder an der alten Position ins neue Dach eingebaut. Somit wurde auf den in einem Kaltdach üblichen dichten Abschluss des Dachraums verzichtet.

Am 14. September 2009 wurde mit den Bauarbeiten begonnen, obwohl eine Woche vorher noch einige Langohren im Dachboden angetroffen worden waren. Am 29. 9. 2009 – die Arbeiten waren voll in Gang – fanden wir keine Fledermäuse am Dachboden.

Mit etwas mulmigem Gefühl bestiegen wir mit Pfarrer Kostenwein am 1. Juni 2010 den Boden des frisch renovierten Dachs zur jährlichen Bestandskontrolle. Alle Bauarbeiten waren genau wie vereinbart ausgeführt worden. Aber, es war kein einziges Langohr zu sehen, nur etwas frischer Kot auf einem im Herbst gereinigten Brett unter dem üblichen Hangplatz, zeigte, dass das Quartier aufgesucht worden war. Allerdings war der Mai 2010 nach meteorologischen Aufzeichnungen außergewöhnlich arm an Sonnenstunden, außergewöhnlich verregnet und im Vergleich zum langjährigen Durchschnitt zu kalt. Vielleicht waren die Langohren zurück ins Winterquartier gezogen?

Die Freude war groß, als wir schließlich am 13. August 2010 insgesamt 33 alte und junge Graue Langohren am üblichen Hangplatz vorfanden.

Ende gut, alles gut! Die geglückte Erhaltung der Wochenstube in der Lackenbacher Kirche wird als Beispiel in die Geschichte des Schutzes Gebäude bewohnender Fledermäuse im Burgenland eingehen.

Edmund Weiß

Das Weißnasensyndrom Bedroht eine neue Krankheit unsere Fledermäuse?

Die Vorgeschichte

Im Winter 2006 fotografierte ein Höhlenforscher im US Bundesstaat New York winterschlafende Fledermäuse, die eine auffällige, weiße Substanz auf ihren Schnauzen hatten, und er fand einige tote Fledermäuse am Boden der Höhle. Im darauffolgenden Winter wurden in mehreren Höhlen zahlreiche Fledermäuse mit weißen Schnauzen gefunden. Anstatt zu schlafen, flogen die Tiere umher und viele lagen tot am Boden. Seither hat sich die Krankheit geradezu explosiv ausgebreitet. Mittlerweile wurde sie in 13 US Staaten und zwei kanadischen Provinzen festgestellt, mehr als eine Million Fledermäuse sind im Winterschlaf an diesem „Weißnasensyndrom“ gestorben. Bisher sind sechs Fledermausarten, am häufigsten die weit verbreitete Art *Myotis lucifugus* („Little brown bat“) von der Epidemie betroffen. Trotz zahlreicher Untersuchungen wurden weder der Krankheitsverlauf, noch die Todesursache oder ein Mittel gegen diese mysteriöse Krankheit gefunden.



Little Brown Bat mit Pilzhyphen am Körper

Sicher ist nur, dass die weiße Substanz aus Zellen (Hyphen) eines an Kälte angepassten Pilzes, *Geomyces destructans*, besteht, der in die Haut der Fledermaus hineinwächst und dort schwere Geschwüre verursacht. Möglicher-

weise dadurch verlieren winterschlafende Fledermäuse rasch ihr Winterfett und verhungern.

Gibt es das Weißnasensyndrom auch in Europa?

In mehreren Staaten Europas wurden bei in Höhlen winterschlafenden Fledermäusen die typischen „weißen Nasen“ festgestellt und es konnte auch der Nachweis geführt werden, dass die weiße Substanz Hyphen des Pilzes *Geomyces destructans* sind. Was bisher zum Glück in Europa noch nicht gefunden wurde, ist das Weißnasensyndrom. Dieses würde erst als nachgewiesen betrachtet werden können, wenn bei Tag vor der Höhle herumfliegende Fledermäuse und viele tote Tiere gefunden würden.

Wieso verursacht der Pilz in Amerika so viele Todesfälle und ist in Europa harmlos?

Auf diese Frage gibt es noch keine endgültige Antwort. Eine mögliche Erklärung wäre, dass es den Pilz schon „immer“ in Europa gegeben hätte, so dass die europäischen Fledermäuse dagegen immun geworden sind, er aber erst vor kurzem in Nordamerika aufgetaucht und auf völlig wehrlose Fledermäuse gestoßen wäre. Als Überträger kommen Personen in Frage, die in ihrer Kleidung den Pilz aus Europa eingeschleppt haben. Es könnte aber auch sein, dass der Pilz in Nordamerika eine genetische Mutation durchgemacht hat, die dieses Massensterben verursacht. All dies wird jetzt in großen, Länder und Kontinente übergreifenden Forschungsprogrammen untersucht.

Was können wir tun?

Die Einhaltung des in den österreichischen Höhlengesetzen festgelegten Verbots, winterschlafende Fledermäuse durch Höhlenbegehungen zu stören, ist die beste Garantie dafür, dass der Pilz nicht von einer Höhle zu anderen übertragen wird. Personen, die durch behördliche Ausnahmegenehmigungen zu Bestandszählungen von Winterkolonien in Höhlen befragt sind, sollen Fledermäuse, die eine weiße Schnauze haben, keinesfalls angreifen, sondern ihre Beobachtung an BatLife Österreich melden. Die Beobachtungen werden gesammelt an die Forschungsstellen im Ausland weitergereicht.

Friederike Spitzenberger

Artenschutztag in Herberstein

Auf Einladung der Zooschule Herberstein/Steiermark beteiligte sich BatLife Österreich am 5. August 2010 an den Veranstaltungen zum Artenschutztag.



Insektenreste im Kot von Fledermäusen werden bestimmt



Fledermäuse basteln mit Tamara Polt



Beeindruckt von der Präsentation der wissenschaftlichen Ergebnisse!



Der stolze Sieger der Rätselralley

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Bat News](#)

Jahr/Year: 2010

Band/Volume: [8](#)

Autor(en)/Author(s): diverse

Artikel/Article: [Mitteilungen über Fledermausschutz und -forschung in Österreich 1-4](#)